

# Bärentalhöhle (7623/06) – Wir geben nicht auf!

**Martina Boldt**

Seite 33 bis 36, 3 Abbildungen

## Rückblick:

Im Jahr 2003 fand der Grabungsmarathon in der Bärentalhöhle statt, bei dem 61 Stunden am Stück gegraben wurde, 240 Grabungswagen voll Material aus dem Pilzgang transportiert wurden und die Höhle somit fünf Meter länger wurde. Die geplanten 72 Grabungstunden konnten wir leider nicht erreichen, da wir vom entstandenen  $\text{CO}_2$  gezwungen wurden Druckluftflaschen in die Höhle zu schleppen, um sie an der Grabungsstelle, am tiefsten Punkt des Ganges, abzublasen. Mit dieser stündlich erfolgenden Maßnahme bekamen wir das  $\text{CO}_2$ -Problem einigermaßen in den Griff. Hier möchte ich mich noch einmal bei Oliver Schöll (Arge Blautopf) bedanken, der uns sofort seinen Kompressor zum Befüllen der Druckluftflaschen, zur Verfügung gestellt hat. Es war uns jedoch klar, dass wir diese Methode nicht auf Dauer anwenden konnten.

Nach dem Ende der Fledermausschutzzeit, im April 2004, konnte die Grabung fortgesetzt werden. Wir erwarteten Luft mit (für Höhlen) normalem  $\text{CO}_2$ -Wert. Die Messung mittels Drägerröhrchen und Gasspühpumpe bestätigte einen „normalen“  $\text{CO}_2$ -Wert an der Grabungsstelle. Nach nur wenigen Grabungstunden machte sich jedoch das durch Ausatmen entstandene  $\text{CO}_2$  massiv bemerkbar, sodass wir die Grabung nach nur vier Stunden abbrechen mussten. Warum sich das Kohlendioxid-Problem erst jetzt bemerkbar machte, erklärt sich, wenn man den Verlauf des gegrabenen Ganges betrachtet. Durchgehend beobachten wir eine abfallende Decke,

weswegen wir den Gang ebenfalls tiefer legen mussten. Aus diesem Grund sind zwischen Gangeingang und Grabungsstelle gut 5 Meter Höhendifferenz entstanden. Der fortlaufende Gang ist komplett verfüllt, deshalb kann das ausgeatmete  $\text{CO}_2$  nicht abfließen.



Abb.1:Die (fast) aktuelle Grabungsstelle

Foto: Robert Winkler

Auf einer Monatsversammlung sprach ich das Problem an. Nach langer Diskussion wurde entschieden, das  $\text{CO}_2$  mit Hilfe eines „Kohlendioxidabsaugers“ zu beseitigen. Beim

nächsten Termin zogen wir ein Stromkabel durch die Höhle, Ritschi (Richard Geserer) besorgte einen 50 Meter langen Schlauch, zusätzlich konnten wir einen kleinen, aber leistungsstarken Staubsauger auftreiben. Den Staubsauger installierten wir in der Tropfsteinhalle, die nächste größere Halle hinter dem Grabungsgang. Den Schlauch zogen wir durch den Grabungsgang bis zur Grabungsstelle. Um diese Absauganlage komplett fertigzustellen benötigten wir zwei Termine. Der Eingang der Bärenthöhle liegt direkt am Wanderweg des Bärenthals, der auf die Albhochfläche führt und von Wanderern gerne genutzt wird. Aus diesem Grund können wir das Aggregat, das den Staubsauger antreibt, nicht alleine am Höhleneingang stehen lassen. Deswegen brauchen wir für jeden Grabungstermin einen zusätzlichen Helfer, der auf das Aggregat aufpasst und neugierigen Wanderern von den wunderbaren Unterwelten der Schwäbischen Alb erzählt.

Abb.2:Der Schlauchverlauf am Sargdeckel

Foto: Christian Schumacher



Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Grabenstetten

Im Jahr 2005 konnten wir nun endlich die revolutionäre Technik des Kohlendioxidabsaugers ausprobieren und landeten einen vollen Erfolg. Wie erhofft entstand durch das Absaugen der CO<sub>2</sub>-reichen Luft an der Grabungsstelle eine Luftzirkulation im gesamten Grabungsgang und erzeugte somit die benötigte Atemluft. Zusätzlich saugte der Staubsauger die Staubpartikel in der Luft an, sodass die Luft zu jeder Zeit der Grabung erschien, als hätte man gerade erst begonnen zu graben. Leider waren wir nur selten genug Leute, um eine Grabungsmannschaft, die mindestens aus vier Personen und einem zusätzlichen Helfer für das Aggregat, bestehen muss, zu bilden. Deshalb gingen wir in einzelnen Fällen ohne den Absauger für nur wenige Stunden in die Höhle, um zu graben.

Den Abraum lagern wir in einer etwas kleineren Halle zwischen Tropfsteinhalle und dem Pilzgang (unserem Grabungsgang). Diese kleine Halle hat sich aus diesem Grund stark verändert und stimmt somit nicht mehr mit dem Höhlenplan von 1986 überein. Der Pilzgang war, als wir die Grabung aufnahmen, schon auf eine Länge von 10 m und eine Höhe von ungefähr 40 cm aufgegraben. Wir haben dieses Stück jedoch auf mindestens 1 m Höhe erweitert und gut 10–15 m verlängert, sodass sich auch das hintere Stück der Bärenthöhle stark verändert hat. Deshalb beschlossen wir, den Teil ab der Tropfsteinhalle neu zu vermessen. Stefan Messner und ich vermaßen das Stück am 10. Juli 2005. Leider waren wir beide zu dieser Zeit viel mit Abi bzw. Ausbildung beschäftigt, weswegen der Plan erst einmal von meinem Schreibtisch verbannt wurde; er soll im nächsten Jahr veröffentlicht werden.

Letzten November (2006) fand eine kleine Grabungstour statt, bei der Markus Scheuermann einen 20 Minuten langen Film drehte.

In der nächsten Grabungssaison finden sich hoffentlich wieder fleißige Hände, damit wir so bald wie möglich an das erhoffte Ziel kommen, denn ... die Bärenthöhle GEHT WEITER!!

**Anschrift der Autorin:**

Martina Boldt  
Hagellocher Weg 27  
72070 Tübingen  
martina\_boldt@hotmail.com

Abb.3: Der Pilzgang mit Belüftungsschlauch (rechts)

Foto: Christian Schumacher

